

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementpreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O. B. 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 43.

Altenstaig, Samstag den 14. April.

1883.

Das deutsch-österreichisch-italienische Bündniß spukt gegenwärtig in allen angesehenen Organen des In- und Auslandes und macht fast ebenso viel Geräusch, als ob mit den Waffen geraffelt würde. Besonders die französischen Blätter gefährden sich ganz entrüstet darüber, daß Mitteleuropa und Italien sich zusammenfinden. Sie wittern in dieser Verbindung Angriffsabsichten gegen Frankreich und wollen sich durchaus nicht überzeugen lassen, daß die drei zu gemeinsamer Wahrung des europäischen Friedens geeinten Mächte nichts Böses gegen die französische Republik im Schilde führen.

Erklärlich ist ja diese Haltung. Seit zwölf Jahren macht Frankreich die erdenklichsten Anstrengungen, um mit seinen Heereseinrichtungen die deutschen zu überflügeln. Nothgedrungen folgt Deutschland und verstärkt seine schwere Eisenrüstung. Daneben sucht es sich Freunde, die ebenfalls stark und kräftig sind, und dem Angreifer die Lust zum Vorgehen verleiden. Nun ist natürlich der Verdruß in Frankreich groß, daß sich solche Mächte finden, die gleich der deutschen Frieden u. abermals Frieden als oberste Maxime ihrer Politik betrachten; denn durch die Vereinigung dieser Mächte wird selbstverständlich der französischen Revanchepartei ein dicker Querstrich durch die Rechnung gemacht.

Besteht denn aber wirklich ein Bündniß zwischen den oben genannten drei Mächten? Von den offiziellen Blättern der deutschen und der österreichischen Regierung wird das nicht entschieden in Abrede gestellt, aber man gibt auch nur das „Vorhandensein eines gegen keine andere Macht gerichteten, sondern lediglich der Pflege der gegenseitigen guten Beziehungen und der Erhaltung des allgemeinen Friedens dienenden Einvernehmens“ zu. Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ schreibt: „Wollten die französischen Staatsmänner heute unbefangenen in die Welt blicken, so müßten sie zu der sicheren Ueberzeugung gelangen, daß, wenn Frankreich nicht selbst den Frieden störe, derselbe überhaupt nicht gestört wird, und daß Frankreich keinen Krieg zu befürchten hat, den es nicht selbst hervorruft.“ Auch die „N. A. Z.“ sagt, daß das einzige Band, welches die drei Mächte verknüpfe, das des Friedensbedürfnisses und der Friedenssicherstellung sei.

Auf die Zeitungen soll indessen der Meinungsaustrausch über das neue „Bündniß“ oder „Einvernehmen“ nicht beschränkt bleiben. Die Angelegenheit wird im italienischen Parlament, in der französischen Deputirtenkammer und im ungarischen Unterhause zur Sprache kommen. Soviel kann jetzt schon gesagt werden, daß in keiner der parlamentarischen Körperschaften ein „Bündniß“ Beifall finden würde.

Das italienische Parlament ist eine sehr spröde Körperschaft, der es so leicht kein Ministerium recht machen kann. Die neuerliche große Rede des Ministers Mancini über die auswärtige Politik, die in Berlin und Wien einen so befriedigenden Eindruck gemacht hat, fand durchaus nicht den ungeheilten Beifall der italienischen Deputirten. Denn die Annäherung an Oesterreich bedeutet für Italien einen strikten Verzicht auf die ausstehenden Wünsche der Irredentisten und diesen Verzicht wollen die italienischen „Patrioten“ nicht so ohne weiteres leisten. Hat Italien auch in der Tunisaffäre von Frankreich einen soliden Fußtritt erhalten, so erinnern sich doch die Italiener daran, daß französische Waffen es waren, welche ihnen die Lombardei erobert haben.

Die Ungarn blicken überhaupt scheel auf Deutschland und wenn es auf sie ankäme, dann

wäre das deutsch-österreichische Bündniß längst in Brüche gegangen. Danach kann man beurtheilen, wie sich das Unterhaus zu der „Bündniß“-frage stellen wird.

Das Gleiche läßt sich von Frankreich sagen, im Allgemeinen aber noch hinzufügen: in Rom, wie in Paris und Pest wird man nur leeres Stroh dreschen, denn ein Angriffsbündniß existirt nicht und ein Friedensbündniß wird wohl niemand im Ernste bekämpfen wollen.

Tagespolitik.

Die Nachrichten über den Handelsvertrag mit Spanien lauten widersprechend. Während deutsche Zeitungen den Vertrag schon für abgeschlossen halten, wird aus Madrid telegraphisch gemeldet, daß die Verhandlungen darüber noch sehr rege betrieben werden.

Wie das „Deutsche Tagebl.“ bestimmt versichern kann, sind die verbündeten Regierungen nicht gewillt, in der Militärpensionfrage auch nur irgend welche Zugeständnisse zu machen. Der bisher vor ihnen eingenommene Standpunkt wird strikt festgehalten.

Die Streitigkeiten Frankreichs mit China in Bezug auf Tonkin sind nun auf folgender Grundlage geregelt: China soll in Zukunft wie bisher einen jährlichen Tribut (von etwa 1 1/2 Million Mark) empfangen und als Entgelt dafür die Schutzherrschaft Frankreichs über Tonkin förmlich anerkennen.

Die Dynamitnachrichten bilden jetzt eine stehende Rubrik der englischen Zeitungen. Die Regierung hat an die amerikanische Regierung die Bitte um vereintes Vorgehen gegen die irische Umsturzpartei gerichtet. Alle politischen Klubs sind unter Polizeischutz gestellt, alle ankommenden Bahnzüge werden scharf überwacht, da man die Einschleppung von Dynamit in Koffern oder Reisetaschen befürchtet. Die amerikanischen Fenterblätter sind voller Lob für die Dynamit-Politik: die tollste Sprache führt jedoch Mosk, welcher alle Monarchen bedroht und auf das Bestimmteste erklärt, die Krönungsfeier in Moskau werde nicht ohne Katastrophe ablaufen.

Im italienischen Abgeordnetenhaus gelangte am Montag die Finanzlage des Königreichs zur Besprechung. Nach der Darstellung des Finanzministers ist dieselbe außerordentlich befriedigend, der Ueberschuß beträgt 12 Mill. Lira und würde noch weit bedeutender gewesen sein, wenn nicht durch die Ueberschwemmungen an die Staatskasse erhebliche außerordentliche Ansprüche gemacht worden wären, die, wie die Berechnung des Ministers ergibt, 28 Millionen betragen. Dieses günstige finanzielle Ergebnis ist um so bemerkenswerther, als die Abschaffung der Maßsteuer eine jährliche Einbuße von 70 Mill. Lira bedingt.

Einem Telegramm aus Madrid zufolge hat die Kammer eine neue Eidesformel für die Parlamentsdeputirten angenommen, derzufolge dieselben den Eid leisten können mit den Worten „vor Gott“ oder „auf Ehre.“

Das Programm für die Krönungsfeierlichkeit in Moskau ist jetzt wie folgt festgestellt: Am 20. Mai trifft die Kaiserfamilie im Palaste Petrowskaja (nahe bei Moskau) ein. Am 22. findet feierlicher Einzug in Moskau und in den Kreml statt. Am 27. geht die eigentliche Krönung, und zwar genau in derselben Weise wie die Alexanders II., vor sich. Hieran schließen sich dann die großen Hof- und Volksfestlichkeiten. — Auf Anregung Pobedonoszew, des Oberprokurators des heiligen Synods, ist der Beschluß gefaßt worden, in der russischen Armee für die alten Feldzeichen Kirchenfahnen mit den

Bildern der Sankt-heiligen der betreffenden Regimente einzuführen. Vorauszusehen werden die Truppen bei der Krönungsfeier zum ersten Male mit ihren neuen Bannern paradiereen.

In Indien ist eine Verbindung gegründet worden, welche den Zweck verfolgt, die Interessen der Europäer und Anglo-Indier gegenüber dem stets wachsenden Einfluß der Eingeborenen zu schützen. Es ist das der erste Vorbote des wohl bald beginnenden Kampfes der Engländer mit den Eingeborenen um die Herrschaft in Indien. Die indischen Organe stellen offen die baldige Lostrennung von England als ihr Ziel hin.

Die Regierung der Ver. Staaten geht damit um, Zollmaßregeln gegen Deutschland, Frankreich und alle anderen Länder zu ergreifen, welche die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches verboten haben. Präsident Arthur wird wahrscheinlich bereits bei der nächsten Botschaft an den Kongreß diesen Punkt zur Sprache bringen.

Deutscher Reichstag.

Am Samstag handelte es sich um die Abänderung des § 35 der Gewerbeordnung, nach welchem die Polizei gewissen Gewerbetreibenden gegenüber befugt ist, die Ausübung zu untersagen, wenn die Gewerbetreibenden wegen Verbrechen oder Vergehen gegen Sittlichkeit oder Eigenthum bestraft worden sind. Die polizeiliche Befugniß sollte nun dahin erweitert werden, daß die Ausübung schon dann untersagt werden sollte, „wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf den Betrieb darthun.“ Auch sollten die sogenannten „Volkswächter“ unter dieses Gesetz gestellt werden. Die Gegner der Vorlage griffen einmal die vorgezeichnete Erweiterung der Machtbefugnisse der Polizei überhaupt an, weil damit eine Anzahl Gewerbetreibender der Willkür der Polizei völlig preisgegeben würden, sie traten andererseits aber entschieden gegen eine Unterordnung der Rechtskonsulenten gegen diese Bestimmung ein, indem sie nachzuweisen suchten, daß diese Art Leute für den gemeinen Mann und den Bauer dringend notwendig seien und daß ihnen gegenüber die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen vollkommen ausreichten. Die Regierung und ihre Anhänger legten dagegen, unter Schilderung der zutagegetretenen Mißstände großen Werth auf die Annahme dieser Bestimmung, ebenso der Abg. Windthorst, welcher die Mißstände anerkannte und sich, wenn auch mit schwerem Herzen bereit erklärte, die Befugnisse der Polizei zu vermehren. Das Haus genehmigte schließlich mit geringer Majorität eine von den Abgg. Seydewitz und Blum vorgeschlagene Fassung des § 35, in welcher das Gewerbe der Rechtskonsulenten nicht mit aufgenommen ist, welche sich aber im übrigen wesentlich auf den Boden der Regierungs-Vorlage stellt.

In der Montagssitzung standen die Abänderung der Gewerbeordnung bezüglich des Hausiergewerbes zur Verathung. Zunächst erhob sich eine Art Generaldebatte, in welcher die Bedeutung des Hausiergewerbes überhaupt, sowie die Nothwendigkeit desselben für die Käufer einerseits, wie für das Gewerbe andererseits hervorgehoben wurden. Bei § 56 wurden alle die Klagen zur Sprache gebracht, welche seit langer Zeit gegen den Kolportage-Buchhandel erhoben werden und welche vorwiegend in sittlichen und moralischen Bedenken bestehen, während andererseits dem gegenüber die Bedeutung klargestellt wurde, welche die Kolportage für den Buchhandel überhaupt in neuerer Zeit gewonnen habe und wie durch

die Unterjagung derselben das blühende Gewerbe nicht nur geschädigt, sondern überhaupt vernichtet werden würde. Diese letzten Ausführungen gewannen die Oberhand, denn der Antrag des Frhrn. v. Hertling, welcher den Kolportagebuchhandel ganz untersagen wollte, wurde abgelehnt, der Antrag des Abg. Baumbach dagegen, welcher nur die Kolportage von Druckwerken verbietet, die mittelst Zusicherung von Gewinnen oder Prämien vertrieben werden, sofern diese Gewinne oder Prämien nicht in Schriften oder Bildwerken bestehen, in namentlicher Abstimmung mit 141 gegen 127 Stimmen angenommen.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 10. April. (18. Sitzung.) Fortsetzung der Berathung des Etats des Innern. Kap. 36. Landgestüt M. 133 696 40 Bfg. der Antrag der Finanzkommission zu Kap. 34 (Verwendung der Erübrigungen) wird auch zu Kap. 36 angenommen. v. Hofacker führt aus, daß die Züchtungskosten sich nur auf $\frac{1}{2}$ % des Gesamtwerts des auf 40 Millionen Mark geschätzten Pferdmaterials des Landes belaufen. Bantleon für Verbesserung des Stutenmaterials durch Einführung normännischer Stuten. Egger macht darauf aufmerksam, daß auf der vorjährigen Ausstellung in Ravensburg ein ganz vorzügliches Stutenmaterial vorhanden gewesen sei. Ramon und Zipperlen können die Einführung von Normännern nicht als ein Abhilfsmittel betrachten; sind mit dem Weg, der neuerdings auf dem Landgestüt eingeschlagen wird, einverstanden. Minister v. Hölder betont, daß die Konferenzen der Sachverständigen sich anerkennend über die letzten Anschaffungen von Zuchtstuten ausgesprochen. Durch Einführung des neuen Systems werde auch allmählig eine Verbesserung der Stuten herbeigeführt werden. Sammlische Art. des Kap. 36 werden angenommen; ebenso ein Antrag der Finanzkommission, wegen der geplanten Verlegung des Reithauses von Güterstein nach Ofenhausen, für welche M. 15 000 aus Restmitteln vorbehalten sind, die Beschlußfassung hier auszusetzen, nachdem Lenz, Frhr. W. v. König und Leibbrand auf das Nützliche der Verlegung eines massiven Gebäudes auf 25 Kilometer Entfernung aufmerksam gemacht haben. v. Weber gibt der Regierung zur Erwägung anheim, auf einem der Gehäushöfe einen Fohlengarten anzulegen, Präsident v. Bägner und Minister v. Hölder machen auf gewisse Schwierigkeiten aufmerksam und Dentler verneint die Bedürfnisfrage. Kap. 37. Prämien für ausgezeichnete Privatpferde Mrk. 15 700. Angenommen. — Kap. 38. Centralstelle für Handel und Gewerbe Mrk. 111 980. Wüst lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf das vielfach geringe Submissionswesen. Die Regierung möge eine Statistik darüber einleiten, und durch die

Erlaffung allgemeiner Vorschriften, den Privatarbeitgebern als Vorbild zu dienen. Minister v. Hölder ist bereit, auf diese Wünsche einzugehen. Kessler fragt an, wie es mit dem Anerbieten, an Stelle der Regimentskaserne einen Neubau ohne Kosten für den Staat aufzuführen, stehe. Minister v. Hölder entgegnet, das Anerbieten habe auf entschiedenen Einspruch des Finanzministers und der Militärverwaltung abgelehnt werden müssen. Ubrigens werde man für die Centralstelle in den nächsten Jahren doch ein neues Lokal haben müssen. v. Hofacker, Lenz und Rath für Begünstigung der einheimischen Industrie bei den Lieferungen für das Militär. Als Minister v. Hölder meint, er könne darüber keine Auskunft geben, stellt Lenz eine Interpellation an den Kriegsminister in Aussicht. Schwarz hält das Wohlwollen bei Lieferungen nicht geeignet, die Industrie zu heben, wird aber von Lenz und Wohl bekämpft. Schnaith hat „behaupten hören“, daß die Zahlmeister von den Lieferanten Geschenke erhalten, modificirt aber diese Behauptung als Minister v. Hölder diese Beamten gegen eine solche Simulation in Schutz nimmt. Man nimmt sämmtliche Titel des Kap. 38 an, ebenso Kap. 41, Neckarschiffahrt M. 83 108, darunter M. 45 500 für eine neue Schleuse in Heilbronn. Schluß der Sitzung 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

— 11. April. (19. Sitzung.) Zuerst wird der Rechenschaftsbericht des ständ. Ausschusses über seine Thätigkeit vom 18. Januar bis 28. März ohne Debatte genehmigt. Hierauf fährt die Kammer in der gestrigen Tagesordnung fort. Bei Kap. 42 (Flossbaufonds) macht Minister v. Hölder Mittheilungen über die Schäden, welche die letzten Ueberschwemmungen angerichtet haben. Der Gesamtschaden beträgt bei Privaten ca. 837 000 M., bei Gemeinden 407 000 M. Unterstützungsbefürftig sind 1989 Personen mit 357 000 M. Schaden. Die Noth war nirgends so groß, daß sofortige Hilfe des Staats notwendig gewesen wäre. Die Schätzungen des Schadens bedürfen aber noch einer gründlichen Prüfung. Bei der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins sind 162 000 M. welche baldmöglichst zur Vertheilung gelangen sollen. Weiterhin spricht der Minister über die Korrektur des Verasflüsschens (Spaichingen) und anderer Flußkorrekturen und kündigt eine Nachhergenz von 120 000 M. für derartige Zwecke an. v. Schlierholz untersucht die Ursachen der Ueberschwemmungen und findet dieselben im Abholzen der Wälder und verkehrten Flußuferbauten am Rhein und im Mangel einer von den Ursprüngen der Flüsse, namentlich auch der Nebenflüsse bis zur Mündung ins Meer sich erstreckenden planmäßigen Wassernutzung. Er verlangt die Anlegung von Teichen (Wasserreservoirs), horizontalen Gräben, Sickerflägen, vernünftige Be- und Entwässerungsanlagen; dazu sei nöthig ein Wassergesetz mit Expropriationsrecht, Verträge mit den Nachbarstaaten über gemeinschaftliche Uferbauten. Auch fehle

uns das genügende meteorologisch-hydrographische Material zu einem Wassergesetz und müsse deshalb rasch beschafft werden. Die nöthigen Kräfte zur Bewältigung dieser Aufgaben seien leicht zu beschaffen. Der Minister möge dieser Frage seine Aufmerksamkeit zuwenden. Hartmann und Eggmann halten die Donauregulirung bei Niedlingen für völlig verfehlt. Die Gemeinden hätten schon M. 200 000 ausgegeben und immer kehren die Ueberschwemmungen wieder. Rapp bittet, die Gemeinde Blochingen (Saulgau) bei ihren Uferbauten zu unterstützen. Egger tritt zu gleichem Zwecke für die Gemeinden Ravensburg und Kahlhof ein. Ravensburg habe in den letzten Jahren Mrk. 40 000 für Uferbauten aufgewendet. Schnägger (Tuttlingen) ebenso zu Gunsten des Hüttenwerks Wilhelmshöhe. Präsi. v. Schütz nimmt die Donauregulirung gegen die Kritik von Hartmann und Eggmann in Schutz. Stellt den Gemeinden Ravensburg, Kahlhof und Blochingen Beiträge in Aussicht. v. Bizer zu Gunsten der Wiesenbesitzer in Baiersbrunn. Minister v. Hölder verspricht, daß alle hier gegebenen Anregungen einer genauen Prüfung unterzogen werden sollen. Ubrigens werde es kaum möglich sein, allen Ansprüchen der Gemeinden Rechnung zu tragen. Untersee wünscht die Allerkorrektur so bald als möglich zu Ende geführt zu sehen. Minister v. Hölder antwortet in entgegenkommender Weise. v. Weber spricht seinen Dank aus für die Denkschrift, welche die Regierung über die Anlage von Sammelweihern im Steinalththal anfertigen ließ und bittet um Staatsbeiträge zu den Uferbauten vor Derrendingen und im Namen des Abg. v. Wolff, welcher erkrankt ist, für solche Beiträge für Tübingen. Minister v. Hölder bemerkt, diese Bitten müßten ihre Erledigung auf dem vorschrittsmäßigen Wege finden. Leibbrand hebt die verschiedenen Gesichtspunkte hervor, welche den praktischen Werth der Sammelweihern im Steinalthale illusorisch machen. Kap. 42 wird angenommen, ebenso Kap. 43 und 44 für milde Zwecke und Dispositionsfond M. 84 163 resp. M. 8200. Schluß der Sitzung.

Landesnachrichten.

In Göttingen (Horb) legte die Ehefrau eines Straßenwärters ihr 2 $\frac{1}{2}$ Monate altes Mädchen mit einem Kissen auf ein zwischen dem Ofen und der Wand stehendes Tischchen und verließ auf wenige Augenblicke die Stube. Das Kind fiel vom Kissen herab und kam an den geheizten Ofen zu liegen, an dem es sich derart verbrannte, daß der Tod seinen Leiden bald darauf ein Ende machte.

Stuttgart, 11. April. Luftschiffer Vogel wird nunmehr bestimmt am künftigen Sonntag Nachmittag vom Hofe des Marstallgebäudes seine zweite Luftfahrt unternehmen. Für vergangenen Sonntag war die Erlaubnis zu spät eingetroffen, um noch die nöthigen Ankündigungen und Plakate besorgen zu können.

Vergeltung.

Von Pierre Zaccone. Deutsch von Th. Lemko.

(Fortsetzung.)

„Und Sie können es auch nicht sagen, mein Freund, denn Samuel Hampden ist ein fleißiger, rechtschaffener und aufrichtiger, junger Mann, der unfähig ist, jemand zu hintergehen, und ich verhehle Ihnen nicht, daß ich mit ihm meine Pläne habe, die ihn mir noch enger verbinden sollen.“

„Wieso?“

„Sie werden es bald erfahren!“

„Was haben Sie denn vor?“

Bonningtons Gesicht hatte plötzlich einen ernsten Ausdruck angenommen, aus dem ein Schein von Melancholie sprach, der ihm sonst nicht eigen war.

„Sehen Sie, mein Freund,“ fuhr er langsam fort, „wer kann, wenn er in mein Alter gelangt ist, ungestraft in die Vergangenheit zurückblicken ohne die Furcht, auf irgend einen Grund zu Gewissensbissen zu stoßen. Sind Sie, mein lieber Gus, Sie, die Ehrenhaftigkeit und Redlichkeit von Piccadilly selbst, sind Sie ganz sicher, daß Sie sich auch nicht einen einzigen Fehltritt vorzuwerfen haben, einen Fehltritt, dessen Erinnerung Ihnen auf die Seele fällt und Ihr Leben zu gewissen Stunden beunruhigt? Aber das Dasein reizt uns alle mit sich fort, mein lieber Freund, und vergeblich suchen wir immer wieder gegen den Strom anzukämpfen; ich will indessen ersuchen, noch einmal in jene entschwindenden Zeiten, die mir meine Seelenruhe geraubt haben, zurückzukehren.“

„Was sagen Sie?“ fragte Brough erstaunt.

„Innerhalb weniger Monate werde ich London verlassen haben.“

„Sie?“

„Innerhalb eines Jahres werde ich in Indien, in Kalkutta sein.“

„Ist es möglich?“

„Nur dort harret meiner Vergebung und Frieden.“

„Aber Ihre Kinder?“

Bonnington lächelte leise und deutete mit dem Blick auf die von Miß Ophelia und dem Major gebildete Gruppe.

„Die werden mir folgen,“ sagte er. „Indien ist das Land der romantischen Liebe.“

„Und Miß Lucy?“

„In einigen Tagen werde ich Ihnen mehr sagen,“ antwortete Bonnington.

Zwischen hatte Samuel, nachdem er sich von Herrn Gus-Brough getrennt, in eine Fensternische zurückgezogen und ließ von hier aus seine Blicke durch den Saal schweifen.

Obwohl er eine dunkle Ahnung von der Wahrheit hatte, bestärkten doch mancherlei Zweifel sein Hirn und er wollte um jeden Preis wissen, welche von beiden, Miß Ophelia oder Miß Lucy, er am vorigen Abend in dem Flottendiertel getroffen hatte. In den zwei Jahren, welche Samuel in dem Hause Bonnington verweilte, hatte er immer einen musterhaften Fleiß an den Tag gelegt und sein scharfer, umfichtiger Verstand hatte mehr als einmal auf die Beschlüsse seiner Prinzipale den günstigsten Einfluß ausgeübt. Er wurde auch mit der Rücksicht behandelt, welche seine Geschäftskenntnis verdiente, und jedermann, der das Haus besuchte, war seit langer Zeit gewöhnt, ihn anders als einen einfachen Kommiss anzusehen.

(Fortsetzung folgt.)

Für diese zweite Auffahrt hat sich bereits ein Passagier in der Person von Frau Katharine Gang, Wirthin der oberen Wirthschaft des goldenen Kreuzes Kaiserstraße 3, gemeldet und den Fahrpreis mit 100 M. entrichtet. Sollte keine weitere weibliche Person sich melden, so wird auch die Gattin des Lustschiffers die Fahrt mitmachen. Es dürfte das Aufsteigen demnach ein sehr interessantes werden.

Stuttgart, 11. April. Gestern Nachmittag wurde der von der Polizeidirektion Appenzell wegen Fälschung und Unterschlagung von über 200 000 Frs. strebriesslich verfolgte Karl Bänziger, Bezirkschreiber von Obereg (Schweiz) hier festgenommen. Derselbe hat sich unter dem Namen Johann Jakob Graf von Nebstein, Kantons St. Gallen, hier und in Cannstatt aufgehalten und war im Begriff, nach Amerika zu reisen. Auf seine Ergreifung war eine Prämie von 1000 Frs. ausgesetzt.

In Cannstatt verließ in einer der letzten Nächte ein dort im Dienst gewesenes 20-jähriges Mädchen in aller Stille ihren Dienst, ohne vorher weder ihre Herrschaft noch ihre dort wohnenden Eltern davon in Kenntniß zu setzen. Dieselbe nahm nur ihre Kleider, sowie einen im Sekretär der Herrschaft befindlichen Sparlaffenschein mit, welchen sie dort aufbewahrt hatte. Vermuthlich begab sich dieselbe nach Amerika.

In Bietigheim wurde gegen drei Knaben im Alter von 13 bis 15 Jahren Untersuchung eingeleitet, weil dieselben am Charfreitag Nachmittag an einem Rain ein Feuer gemacht haben, das auch den anstößenden Wald ergriff und auf einer Fläche von 6-7 Morgen die jüngeren Pflanzen zerstörte.

Buchau, 7. April. Ein junges Ehepaar, seit einem halben Jahre verheirathet, lebte in freiem Unfrieden. Trotz allen Zuredens von Seite des geistlichen und weltlichen Vorstandes wollte sich die Ehefrau nicht mehr in das eheliche Verhältniß fügen und zog es vor, sich von ihrem als brav geschilderten Ehemann zu trennen und zu ihrer Mutter zu ziehen. Gestern Abend nun sollte die Trennung unter Mitnahme ihres beigebrachten Eigenthums geschehen. Dabei versammelte sich vor dem Hause eine Volksmenge, um der Ehefrau das Mißfallen durch Auspfeifen zc. kund zu geben; die Menge ging erst auseinander, als der Ortsvorsteher mit der Polizei einschritt.

(Brandfälle.) Zwischen Gerabronn und dem Dorf Amlshagen besitzt der Ziegler und Dekonom Gehring ein größeres, reizend gelegenes Anwesen. Vor einigen Tagen ging dasselbe nun im Feuer auf. Da es vornherein an Beihilfe und hauptsächlich auch an Wasser fehlte, so konnte kaum das Vieh und von den sonstigen Habseligkeiten nur das Allernothdürftigste gerettet werden. Glücklicherweise ist der Besitzer versichert. Man vermuthet Brandstiftung.

Deutsches Reich.

Berlin. Folgende, auf amtlichen Informationen beruhende Mittheilung wird in allen politischen Kreisen lebhaft Aufmerksamkeit erregen: „Nachdem an kompetenter Stelle die Ueberzeugung gereift ist, daß die Agitationen der Sozialdemokratie nachweislich einen internationalen Charakter angenommen haben, neigt man in den deutschen Regierungskreisen der Ansicht zu, eine bessere Gewährleistung internationaler Rechtshilfe auf strafrechtlichem Gebiete anzubahnen. Von deutscher Seite wird daher der Versuch gemacht bezw. unterstützt werden, zunächst die tonangebenden Staaten für einen internationalen Strafrechtshilfe-Vertrag zu gewinnen und sodann den Beitritt zu diesem Vertrage jedem Staate freizustellen, dessen Gesetzgebung und Rechtspflege den Grundsätzen der heutigen Kulturstaaten einigermaßen entspricht. Von dem jüngsten sozialistischen Kongreß in Kopenhagen ist man überdies überzeugt, daß eine Besprechung der deutschen Reichstagswahlen von 1884 höchstens einen Nebengegenstand der Tagesordnung gebildet hat.“

Der Reichstagsabgeordnete für Hamburg, Julius Sandmann, wurde gestern früh im Billeflusse ertrunken gefunden. Es wird ein Selbstmord wegen finanzieller Zerrüttung angenommen. Der Verstorbene betrieb ein großes Tabakgeschäft, in welchem er Verluste erlitt. Sandmann war Führer des Hamburger Fortschritts und persönlich sehr beliebt.

Eine oft gebrauchte Redensart, bei deren Ausspruch selten an die Tragweite derselben gedacht wird, hat dieser Tage einem Kaufmann in Kreuzburg eine ansehnliche Summe Geldes gekostet. Der Kaufmann stand, wie man der „Schles. Ztg.“ schreibt, seit längerer Zeit mit einem Maler in geschäftlichen Beziehungen, letzterer kaufte bei ersterem seinen Bedarf an Farben, Pinseln zc. und bezahlte stets nach gewisser Zeit das, was er erstanden hatte. Nur der Betrag der letzten Rechnung in Höhe von etwa 150 M. wollte partout nicht eingehen. Der Kaufmann mahnte wiederholt — doch alles war vergeblich, so daß ihm nichts anderes übrig blieb, als den säumigen Schuldner vor Gericht zu fordern. Wanderbarer Weise erhob der Verklagte Widerspruch, weshalb Termin zur mündlichen Verhandlung angesetzt wurde. Bei diesem fragte der Richter den verklagten Maler, ob er die beregte Forderung des Kaufmanns anerkenne oder bestreite. Der Maler erklärte, die Summe dem Kläger wohl zu schulden, doch fühlte er sich nicht verpflichtet, jetzt zu bezahlen. Das bedenkliche Schütteln des Kopfes des Richters, konnte den Farbenkünstler nicht irritiren. Er fuhr gelassen in seinen Ausführungen fort, indem er aus sagte, der Kaufmann habe ihm, als er die betr. Waaren kaufte, ausdrücklich auf seine Zahlungsbedenken erwidert, „er könne ja zahlen, wenn es ihm paßt“, und gerade jetzt passe ihm die Zahlung ganz und gar

nicht. — Der Kläger konnte nicht bestreiten, daß er die landläufige Redensart „Zahlen Sie, wenn es Ihnen paßt“, gebraucht hat. Was war das Ende der Affaire? Der Kaufmann wurde kostenpflichtig mit seiner Klage abgewiesen und muß nun auf sein Geld warten, bis es dem Herrn Maler „paßt“.

Röthen. Eine schon seit einiger Zeit von einem 12 Jahre alten Knaben in jugendlichem Uebermuth verübte That erscheint um so entsetzlicher, wenn man das Alter des Knaben in Erwägung zieht. Der Knabe legte nämlich bei der Einfahrt und Ausfahrt der Züge nach und von Station Röthen in einiger Entfernung vor dem heranbrausenden Zuge den Kopf auf die Schienen in der Absicht, das Maschinenpersonal zu beunruhigen und die Züge zum Stehen zu bringen. Regelmäßig wurde der Knabe bemerkt und das Haltesignal gegeben. Lange Zeit setzte er sein Manöver fort, ohne daß es gelang, den Namen desselben zu ermitteln. Schließlich wurde er aber auf frischer That ertappt und steht nun seiner Bestrafung entgegen.

Ausland.

London, 10. April. Man befürchtet einen Versuch zur Befreiung der jüngst Verhafteten und hat deshalb die Staatsgefängnisse zu Milbank und Birmingham stark mit Truppen besetzt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 12. April. Die Ledermesse ist mit gegen 1000 Zentner befahren. Schon früh waren die Käufer zahlreich erschienen, das Geschäft geht lebhaft bei annehmbaren Preisen.

Altenstaig. Schraunen-Zettel vom 11. April 1883.

Neuer Dinkel . . .	7 50	7 18	7 —
Haber	7 80	6 97	5 90
Gerste	8 50	8 9	7 80
Mühlfrucht	10 —	9 80	9 50
Bohnen	— —	9 25	— —
Waizen	11 —	10 57	10 —
Roggen	10 50	9 76	9 —
Weißkorn	— —	10 —	— —

Vermischtes.

(Ein reizendes junges Mädchen) tritt in Begleitung der achtzigjährigen Großmutter in einen Modewaarenladen, um daselbst Einkäufe zu machen. Ein Commis, frisiert und pomadefrisirt, gezeichnet und gestriegelt, eilt mit bezauberndstem Lächeln der schönen Kundschaft entgegen: „Fräulein wünschen?“ — „Ich möchte Seidenbänder kaufen.“ Sofort breitet er behende eine Anzahl von Schachteln aus. „Wie viel kostet der Meter?“ fragt das Fräulein, nachdem die Wahl beendet ist. „Einen Kreuz“, erwidert sanft und lech der feurige Ellenreiter. „Schön“, versetzte das Fräulein, „geben Sie mir zehn Meter; meine Großmutter wird bezahlen.“

Bekanntmachungen.

E b h a u s e n.

Der Unterzeichnete empfiehlt hiemit **exakt gearbeitete und elegant ausgestattete**

Nähmaschinen für Hand- und Fußbetrieb,

bestes Deutsches Fabrikat

versehen mit allen Neuerungen als: Nadauslösung, Selbstspulter, Fadenabschneider, Metermaß, Rollen am Gestell, Nickelrad, Perlmuttereinlagen und allen möglichen Hilfsapparaten, unter mehrjähriger Garantie und Probezeit. **Unterricht gratis.**

W. Dengler.

Schiffchen, Spulen, Nähmaschinenöl und Nadeln bei **Obigem.**

E g e n h a u s e n.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage

Zucker am Hut

und bei größerer Abnahme ab Böblingen zu den billigsten Engrospreisen zu verkaufen.

J. Kaltenbach.

Grömbach.

Viegenschafts-Verkauf

Meine Viegenenschaft bringe ich am Montag den 16. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

in meiner Wohnung zum **zweiten und letztenmal** zum Verkauf und lade Viehhaber hiezu ein.

Christian Kapplers Wittwe.

Bömlensmühle

Unterzeichneter hat ca. 60 bis 80 Centner

Heu & Stroh

zu verkaufen.

Müller Gaisch.

Altenstaig.

Ein jüngeres williges

Dienstmädchen

wird noch auf Georgii gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Oberweiler.

Es ist mir ein schöner schwarzer Spitzhund

zugelaufen.

Der Eigenthümer kann denselben gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abholen bei

Schuhmacher Bächtle.

Berned.

50 Simri

Kartoffeln

sowie 12 Centner

Roggenstroh

hat zu verkaufen

Drechsler Stoll.

Altenstaig.

Eine fleißige und solide

Küchenmagd

findet sogleich Stelle durch die Exped. d. Bl.



Forstamt Altenstaig.
Fichten-Gerbrinde-Verkauf.



Am Freitag
den 20. April
l. J.
Nachmittags
3 Uhr
wird auf der
Forstamts-

kanzlei der Ertrag der in den Re-
vieren Altenstaig und Pfalzgräfen-
weiler pro 1883 anfallenden Fichten-
gerbrinde zur Versteigerung kommen.

Altenstaig.

Krieger-Kreuz-Berein.

Sonntag den 15. d. Mts.,
Abends 7 1/2 Uhr
findet im Gasthaus zum Wald-
horn eine Vereinsversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Besprechung über sanitätliche Dienstleistungen der einzelnen Mitglieder im Kriegsfall.
2. Einladung zum VI. Bundestag des württemberg. Kriegerbundes nach Ludwigsburg.
3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Am zahlreiches Erscheinen wird er-
sucht.

Der Ausschuss.

Handwerkerbank Altenstaig,
eingetragene Genossenschaft.

Einladung zur Plenar-Versammlung
auf Sonntag den 15. April, Nachmittags 2 Uhr
in das Gasthaus zur „Traube“.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag des Rechenschaftsberichts.
- 2) Festsetzung und womöglich Ausbezahlung der Dividende.
- 3) Beschlussfassung über die gedruckt vorliegenden Anträge des Verwaltungsraths.
- 4) Wahl des Vorstands, Kassiers und der Verwaltungsraths-Mitglieder.
- 5) Wahl der Controle-Commission.

Verwaltungsrath.

Altenstaig.

Zu Ehren unseres seitherigen, nun abgehenden Vorstands,
des **Hrn. Schullehrer Knieser**

ladet zu einer

Abschiedsfeier

auf heute Samstag Abend 7 Uhr in die „Traube“ freundlichst ein.

Der Ausschuss

vom Gewerbeverein, Liederkrans und Kirchenchor.

Altenstaig.

Anzeige & Empfehlung.

Beize hiemit ergebenst an, daß **Louis Schaible, Uhrmacher**
hier mein

Gold- und Silberwaaren-Geschäft

käuflich übernommen hat. Für das mir seither geschenkte Zutrauen be-
stens dankend, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen
zu wollen.

Achtungsvoll!

W. Sattler, Gold- und Silberarbeiter
vormals Fr. Wackenhut.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
Gold-, Silber- und Alfenid-Waaren aller Art
zur geneigten Abnahme aufs Angenehmste.

Auch werden alle in diesem Fach vorkommenden Arbeiten
und Reparaturen aufs Pünktlichste und Solideste ausgeführt.

Schachtingevoll!

Louis Schaible, Uhrmacher,
Gold- und Silberarbeiter.

Altenstaig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 19. April d. Js.
in das Gasthaus zum Schwanen hier

freundlichst einzuladen.

Friederich Schuler,

Sohn des † Gg. Friedrich Schuler,
Schuhmachers hier.

Friederike Bühler,

Tochter des Joh. Dav. Bühler, Schmied-
meisters hier.

**Auswanderer
und Reisende
nach Amerika**



finden mehrmals wöch-
entlich prompt Besör-

derung über **Hamburg, Bremen, Rotterdam-Amsterdam,**
Antwerpen und Havre — mit Postdampfern 1. Klasse — zu sehr
billigen Ueberfahrts-Preisen

und empfiehlt sich zu Affords-Abschlüssen

der concessionirte Bezirks-Agent:

J. Kaltenbach in Egenhausen.

Altenstaig.

Kleesamen,

dreiblättrigen, ewigen und Weißklee,
sowie Grassamen

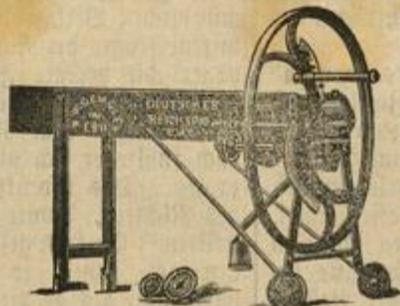
empfehle in keimfähiger Qualität.

Carl Walz.

Egenhausen.

Ich empfehle meine Fabrikate in:

**Futterschneid-
Maschinen**



unübertroffen
mit den neuesten patentirten Ver-
besserungen;

Göpel verschiedener Größe;

Göpel-Futterschneid-Maschinen mit selbstthätigem
Ausrücker;
Pumpen aller Art.

Alles ist stets vorräthig & wird unter Garantie & Probezeit abgegeben.
Auch habe ich eine Partie ältere, gut hergerichtete **Futterschneid-
Maschinen** billigst zu verkaufen.

W. Dengler.

Egenhausen.

Ausverkauf.

Um mit einer Partie
wollener und halbwollener Kleider-Stoffe
vollständig zu räumen, verkaufe ich dieselben weit unter dem Selbst-
kosten-Preis

J. Kaltenbach.

Göttelfingen,

Oberamts Freudenstadt.

Unterzeichneter hat einen 1 1/2 Jahr
alten rittfähigen

Farren

von seltener Schönheit und Größe
zu verkaufen oder gegen ein an-
deres Stück Vieh umzutauschen.
Kirn, Mehger.

Lehr-Verträge
bei **W. Kiefer.**

Frankfurter Goldkurs

vom 10. April 1883.

20-Frankenstücke	M. 16. 20-24
Englische Sovereigns	20. 36-41
Russische Imperiales	16. 71-76
Dukaten	9. 65
Dollar in Gold	4. 21-24